For titles in this volume, see Hildeburn 1409 and 1450. The first title is not recorded in Hildeburn, nor is the last.

See Seidensticker pp. 43, 45.

John Carter Brown
Library
Brown University

Neuer Nachklang des Gesängs der einsamen Turtel Taube.

ACH GOtt! sieh doch ein= wie deine grose Güte mich hat
mal auf meinen grosen so väterlich gerissen aus der
Schmertzen, u. wie der Kum= Welt, da ich vor vielem Leid
mer mir das Leben saugt und offt war von Seuffzen müde,
nagt: ich hab ja allen Fleiß u. um also nur allein zu thun, was
Treu von gantzem Hertzen, da= dir gefällt. Wie freudig kon=
zu mein Leben selbst, aufs äu= te ich bald alles fahren lassen,
serst hin gewagt: kanst du dañ weil sich dein grose Güt so häuf=
sehen zu? ich muß ja fast ver= fig sehen lassen.
gehen von grosem Hertzenleid, 4. U. ob es gleichwohl scheint,
weil du nicht hörst mein Flehen als wäre ich vergessen, so hör
2. Warum bist du so hart ich doch nicht auf zu flehen dei=
dem armen Thon und Leimen? ne Treu; und ob schon manchen
ich bin ja nicht ein Felß, der Tag und Jahr betrübt gesef=
solches tragen kan; wil mich sen, so weiß ich doch, mein
dann deine Güt im Hertzenleid GOtt wird mir noch stehen bey.
aufräumen, daß muß seyn wie Obgleich der Jammer groß in
verirrt auf deiner Lebens=Bahn den betrübten Tagen, so werde
ich habe ja um dich mein Alles ich doch noch von Gottes Gü=
hingeben, und hab doch all mein te sagen.
Tag ein küñerliches Leben. 5. Doch ist annoch zur Zeit
13. Ist dann vergessen gar, derselbe Trost verborgen, weil

hart bedränget bin ohn Ende,
Ziel und Zeit, und offt muß traurig gehn, vom Abend biß an Morgen, weil keine Linderung in meinem Hertzenleid.
Ach GOtt! was schläfest du allein mich tragen.
6. Du bist mir als ein Born, der trübes Wasser quillet, ich bin mit viel Leid u. Elend angethan. Ich bin wie ausgekehrt, mein Licht Schwärtz umhüllet, verlassen steh auf meiner Trauer-Bahn. Ach! fände ich ein Wort des Trosts in meinem Zagen, ich wolt nicht hören auf Ihm meine Noht zu klagen.
7. So muß verlassen stehn, weil GOtt sich selbst verborgen, und lässet mich allein in der betrübten Zeit, um mich her, und viele schwere Sorgen unendlich drücken mich weiß kein ander Ziel, als tragen meine Wehen, biß GOtt in Gnad und Güt mich wieder wird ansehen.

2.

DJE Lieb ist eine schöne Kron von Ewigkeit gewesen, und durch des keuschen Gottes Sohn uns wieder macht genesen, da er sich ließ sehr hoch in den betrübten Tagen? und erhöhn am Creutz, zu heilen lässest meinen Schmertz so gar unsre Wehn.
2. Die Lieb ist gar ein edle Blumm, mit Farben schön geziehret, und auch der Weisheit hoher Ruhm, die uns zu GOtt hinführet; sie tryumphirt in allem Drang, zu preißen GOtt mit Lobgesang.
3. Die Liebe ist ein schönes Kleid, das uns wird angeleget, wann wir von allem sind bereyt, was sich offt in uns reget, wann wir sind worden faul u. träg, zu wandeln auf dem Lebens-Weg.
4. Die Liebe ist ein süser Brunn, der aus dem Felßen ronn, da er für uns gebüßet: da die Verächter seiner Ehr durchstachen Ihn mit einem Speer.
5. Die Liebe ist ein schöner

Baum, gar lieblich im Gesichte; so bald sie findt im Hertzen Raum, so zeigen sich die Früchte, und reichen dar den reinen Safft, daß wir zum Reißen neue Krafft.

6. Die Liebe ist ein schöner Krantz, so uns wird aufgebunden, wann wir gehn an den Freuden-Tantz, wo alles überwunden, und statt Verachtung Spott und Hohn, erlangt die edle Ritter-Kron.

7. Die Liebe ist ein schönes Licht, das allezeit thut scheinen, wenn es an Raht und Hülff gebricht, macht sie ein End dem weinen: und löset auf den schweren Drang, wo uns offt Zeit und Weile lang.

8. Die Liebe ist ein Perlen-Stein, der sich nicht läßt verwunden, wer nur gräbt tiefins Hertz hinein, da wird der Schatz gefunden, der vor so manche Zeit und Jahr versteckt, verdeckt, verborgen war.

9. Die Liebe ist ein kühler Thau, so mich gar offt erquicket, wann meine dürre Hertzens-Au viel Trübsals-Hitze drücket; sie hilfft offt aus viel Hertzenleid, und macht ein End dem schweren Streit.

10. Die wahre Lieb weiß keine Feind, sie achtet kein Betrüben, wird auch ein Freund gleich einem Feind, sie hört nicht auf zu lieben; sie bleibt und ist das höchste Gut, gibt offt den schwachen Kämpfern Muht.

11. Die Liebe ist von Ewigkeit aus Gottes Hertz geflossen, hilfft aus so vielem schwerem Streit, die ihre Reichs-Genossen: sie bracht sich selber in den Tod, daß wir erlößt von aller Noht.

12. Wer diese Liebe in sich hat, ist fein und wohl geloffen, sein Unterricht ist hoher Raht, drum ist sein Ziel getroffen. O Lieb! ich bleibe stets an dir, sey du mein Leben für und für.

3

DJE schönste Meinung, die man hägt, ists nicht, die uns zum Himmel trägt: es ist noch bey dem besten Wahn

nicht so gethan; es geht das Hertz im Grunde an.

2. Wir rühmen zwar die hohe Treu der Streiter, so wir pflichten bey, und freuen uns in ihrem Muht; das ist wohl gut; doch nicht, was gnug zur Sache thut.

3. Wilt du dir selbsten bleiben treu, so mercke, daß ein Böses sey, das mit dir stets zu Felde ligt; auch heimlich siegt: wenns nicht das Leiden überwigt.

4. Die Eitelkeit ist zwar verlacht, auch was offt andre irr gemacht, und sich verführt in falschem Licht: doch ists noch nicht die gantze volle Creutzes-Pflicht.

5. Wo alles Uebel aus dem Weg, und man nicht mehr wird kalt und träg; auch nichts mehr solch ein Wohl zerstöhrt, wie man erfährt, wo alles Böse aufgezehrt.

6. Drum halte stetig im Gesicht des Lebens Urtheil und Gericht: das niemand gehen kan vorbey, wer es auch sey;

ob gleich der Schlag nicht einerley.

7. So wird noch wohl in dieser Zeit, bey unermüdter Mühsamkeit, doch seyn ein Ende der Gefahr, die vormahls war, da man nicht also in Verwahr.

8. Nun sey indessen GOtt noch Preiß vor hoch bewährter Lehrer Fleiß, und väterliche Sorg und Raht, daß Güt u. Gnad bis jetzo zu gewaltet hat.

4.

1. Sts dann geschehn, daß ich muß gehn den Weg, wo all mein Jamer ist zu Ende? Ich gebe hin, was ich auch bin, in meines treuen Gottes Hände.

2. Mein Trauer-Stand ist GOtt bekannt, samt vielem Leid und kümmerlichen Tagen: weil Hertz und Muht ums ewge Gut es thät aufs äuserste hin wagen.

3. So ists geschehn, daß offt mußt gehn von einem Elend hin biß zu dem andern, in manchem mein betrübte Straaße wankan vorbey, wer es auch sey; dern.

4. Als Gottes Güt der Jugend Blüht gar herrlich schön und lieblich machte scheinen: gab ich so hin den gantzen Sinn, dacht nicht an so ein langes Weinen.

5. Ists dann gethan zu gehn die Bahn dahin, wo alle Frommen angeländet, die nach viel Leid und Traurigkeit, zuletzt den Lauf mit Freud vollendet.

6. Drum geb ich auf den Glaubens-Lauf samt allem, was sonst machet müde Hände. Ist GOtt mein Lohn und Ehren-Kron, wolan, das macht ein seligs Ende.

5.

MEin Gang geht wieder glücklich fort auf denen engen und sehr bittren rauhen Wegen; die Frucht vom iñern Gnaden-Wort versüset alle Noht mit tausendfachem Segen. Ob wohl offt Zeit und Weile lang in denen sehr betrübten Leidens-Tagen, lernt man doch bey so schwerem Drang zuletzt von Gottes Treu und Güte sagen.

2. Die Leidens-Frucht ist Lebens-Brod, das in so viel Gedräng und Elend wird erworben; der Lebens-Tranck quillt aus viel Noht, wo man offt meint zu seyn an allem Heil erstorben. O was ein bittre Trauer-Saat in denen schwemmen und betrübten Tagen! da man gantz ohne Hülf und Raht sein Creutz und Elend so herum muß tragen.

3. O sehr betrübter Trauer-Gang! wo man von Hertzens-Freunden scheint zu seyn vergessen; da nichts als Trauren für Gesang, weil schon zuvor so manche Jahr betrübt gesessen. Da offt begossen wie ein Fluth mit Thränen, die so auf mich hergedrungen, weil einzig um das ew'ge Gut ohn Unterlaß habe so hart gerungen.

4. In diesem duncklen Trauer-Spiel wird endlich doch, was niemand weiß, noch denckt, erworben: der Jammer findt zuletzt sein Ziel, wann alle Bitterkeit des Lebens wie erstorben. Dann ist die Sündfluth

überhin, der schöne Friedens-Bogen läßt sich sehen, die Trauer-Zeit bringt den Gewinn zu letzte ein mit vielem reichen Segen.

5. Drum setz ich meine Pilger-reiß mit Segē fort nach denē trüben tunckeln Zeitē, es glückt, aufs Höhesten Geheiß: hat man Gedult, so komt viel Friede nach dem Leiden. Wer nur sein selbst ist kommen ab, und lernt fein stille seyn in Trübsals-Tagen, erwirbt zuletzt ein solche Haab, daß nie ein Mund mit Worten kan aussagen.

6. O wie wird man so froh gemacht, wann der so müde Geist dem harten Zwang entkommen! und nach der langen Creutzes-Nacht von Gottes Freundlichkeit und Güt wird aufgenommen. Vergessen wird die Trauer-Saat, die Erndte bringet ein gar schöne Garben, man ruhet auf dem Schooß der Gnad, wo Andre noch in vielem Elend darben.

7. Getrost! getrost, mein müder Geist, dein vieler Schmertzen eilet nun zu seinem Ende: dein Thränen-Feld zur Erndte weißt, die Güte Gottes reichet dir die milde Hände; du wirst mit reichem Trost gespeist, dein vieles Leid wird endlich wie verwese; bald komt dir ein, was GOtt verheist, daß du vergnügt wirst in Ihm genesen.

8. Das lang erwünschte grose Heil wird dir nun bald mit Hauffen kommen eingeflossen. Dann der, so selbst dein Erb und Theil, wird seinen Rath in Ewigkeit nicht mehr umstossen. Du bist ja doch sein Eigenthum, weil du niemal thätst fremde Götter küssen; drum wird er dir zu seinem Ruhm, dein viel gehabtes Leid mit Freud versüse.

9. Halt an im Hoffen und Gedult, ists schon annoch bißweilen saur und schwer zu tragen: nimm es so auf als deinen Sold, und scheinest du auch selbst von GOtt sehr hart geschlagen. Dann der dir dieses zugedacht, weiß wol, wie er dich sol alhier bereiten, daß du zum rechten Ziel gebracht, u. deinem

Glück in jenen Ewigkeiten.

10. Drum freu ich mich im Trauer-Stand, denn darin bleibt mein Glück vor aller Welt verborgen, auch meist den Freunden unbekañt; O wol mir! weil GOtt thut so treulich vor mich sorgen. Das Trübsals-Feuer schmeltzet ab, was mich untichtig macht vor GOtt zu stehen, drum wil biß in das Grab hinab befleisen mich, zu tragen meine Wehen.

11. Gelobt sey GOtt in Ewigkeit, daß sein sehr weiser Rath es hat also beschlossen, daß wir alhier so zubereit zu seinem Reich, als Eyd- und wahre Bunds-genossen. Drum tret ich freudig diese Bahn, weil dieser Wechsel troffen alle Frommen, die auf dem Weg nach Canaan, sind durch viel Leid zur wahren Ruhe kommen.

6.

O wie werden wir uns freuen! wann des grosen Schöpffers Macht alles, alles wird verneuen, und wird seyn zurecht gebracht. Alles was im Widerstreben wider GOtt, das höchste Gut, sich oft gräulich thät erheben, lässet fallen nun den Muht.

2. Dann die Herrschaft ist verschwunden, und die Sünde abgethan, was zuvor sehr hart gebunden, ist befreyt von allem Bann. Eines wird dem andern weichen, wann GOtt seine Zeit ersehn, was erhöht, sehr tief sich beugen, und dem Kleineren nachgehn.

3. Viele Wunder wird man sehen, wann von allen Orten her Schaaren-weiß die Völcker gehen, ruffen aus die neue Mähr: was von Ewigkeit ersehen, ist nun an den Tag gebracht, drum muß alle Welt erhöhen Gottes grose Wunder-Macht.

4. Niemals hätt man können sagen vormals in vergangner Zeit, noch mit Worten es vortragen, was gebracht der lange Streit: Da oft mußt der Weise schweigen bey der Stoltzen Frevel-Muht, müssen sich die Hohen beugen nun vor GOtt, dem höchsten Gut.

5 Der von Ewigkeit ersehen aller Dinge Ziel und Zeit, hin bis an die letzte Wehen, nach beschränckter Ewigkeit: die beschlossen ist zur Rache, und zur Straf dem Sünden-Heer, bis sie, nach so langer Plage, ihrem Schöpffer geben Ehr.

6. O wie werden sie sich neigen denen! so von GOtt gekrönt, u. sehr tief vor ihnen beugen, weil sie Sie zuvor verhöhnt. Die Patronschaft, so von denen, die von ihnen warn veracht, müssen helffen sie versöhnen, daß sie mit zurecht gebracht.

7. Jetzund sieht man andre Sachen, die so hier im Frevel-Lauf thaten jene nur verlachen, setzen ihnen Krohnen auf: daß die Herrlichkeit erweitet, worzu sie von GOtt ersehn, und sich mehr und mehr ausbreitet, um von hinten nach zu gehn.

8. Diese Weiße wird nun währen immer und in Ewigkeit, daß die Stoltzen stets vermehren jener Ehr und Herrlichkeit, die allhier in langem Hoffen, in viel Schmertzen zubereit, und zuletzt das Ziel getroffen, zu der wahren Seligkeit.

9. O du Freuden-voll Ergetzen! O du hohes Gut aus GOtt! das uns wird in sich versetzen nach viel ausgestandner Noht: die Gebäte müssen währen unabläßig mit Gesang vor die, so uns fast aufzehren, und uns anthun vielen Drang.

10. Dann das Blat wird sich schon wenden, wann GOtt seine Zeit ersieht, und aus Zion Hülffe sendē, worin man sich hat bemüht. Unaussprechlich sind die Sachen, wann uns GOtt wird dort erhöhn, weilen, die uns hier verlachen, müssen unserm Fuß nachgehn.

11. Viele werden schamroth stehen, die sonst hoch gesessen seyn, und den Erstlingen viel Wehen hier auf Erd geschencket ein. Solte ferner sich was zeigen, das erhaben im Gesicht, müßte es sich plötzlich beugen vor der Heil'gen Wunder-Licht.

12. Ich weiß keine gröβre Freude, als die Wiederbringungs-zeit, steht mir Gottes Güt

zur Seit, wird mein Hertz in GOtt erfreut: wollt auch selbst die Hoffnung sincken, und der Glaube werden schwach, ich laß mich die Gnade lencken, da ist mein gerechte Sach.

13. GottesGüt, so ewig währet, wird nicht zeitlich seyn zu kurtz, wird mein eigner Wahn verzehret, kehr ich mich bald iñen wärts, da seh ich das Land erweitert, alle Enge lößt sich auf, u. der Geist wird aufgeheitert zu dem frohen Glaubens-Lauf.

14. Scheinet mir die Zeit veraltet, und mein Leben wär dahin, such ich Lieb, die nicht erkaltet, da ein ewiger Gewinn. Wolt mein Muth noch ferner sincken wegen der Vergänglichkeit, bald thu ich daran gedencken, was in jener Welt erfreut.

15. Schrecket mich des Todtes Rachen mit der finstern Welt Gericht, ich kan ihren Hohn verlachen, weil ein anderes Gesicht ans der Höhe mir gegeben, da ich seinen Untergang seh, samt allem Widerstreben, das gemacht so manchen Drang.

16. Fängt die Hölle an zu toben mit der finstern Fürsten Macht, fange ich an GOtt zu loben, der ihr Thun zu nichte macht. Wolt sie ferner mich anrennen, schwächen meinen Helden-Muht, fang ich an GOtt zu bekennen, trotze auf des Bundes Blut.

17. Mit Erstaunen muß erbleichen Tod und Teufel, Hölle, Welt, wann erscheint das Sieges-Zeichen, wodurch ihre Larv zerschellt. Weil der Pracht der finstern Welten ist zu lauter Hohn gemacht durch die grosen Creutzes-Helden, so gesieget in der Schlacht.

18. In dem Alterthum der Zeiten sind die Helden ausgeborn, daß sie locken, führn und leiten, was zuvor noch war verlorn. Gibt es ferner junge Helden, so wird bald die gantze Schaar Zions Herrlichkeit anmelden, die so lang verborgen war.

19. Dann der Kirchen Creutzes-Drangen eilen nun zu ih-

rem End, da sie wird mit Kronen prangen, wann sich die Erlösung findt: Weil der Tag der letzten Rache ist sehr nahe vor der Thür, da GOtt wird der Armen Sache geben eine offne Thür.

20. Wañ das Friedens-Reich erscheinet auf der Erden weit u. breit, wird man haben ausgeweinet nach der trüb- u. duncklē Zeit: dieser Ruh-tag macht vergessen den gehabten Creutzes-Drang, u. wo man betrübt gesessen, da oft Zeit u. Weile lang

21. Dieses ist die frohe Erndte, so die Erstlinge einbracht, und was sonst noch in der Fernde, muß durch gar ein lange Nacht, so der Ewigkeiten pfleget, da noch Ziel noch End zu sehn, bis ist alles ausgefeget durch die viel und lange Wehn.

22. Endlich wird es Lösung geben, wann die letzt Posaune blaßt, stehet auf, geht ein zum Leben, eure Zeit ist abgefaßt. Alles wird die Stimme hören: kommt heraus aus dem Verhafft, thut des Schöpfers Ruhm vermehren durch sein hohe Allmachts-Krafft.

23. Drum will ich mich tief ersencken in des grosen Schöpffers Raht, der es alles so wird lencken, wie er es beschlossen hat. Steht mein Hoffen schon in Wehen allhier in der Sterblichkeit, wird es anders doch aussehen dort in der Erquickungs-Zeit.

24. Dann wann ich nur thu gedencken an das Ende aller Ding, muß verschwinden alles Kräncken, saint viel andrer Noht-gedräng. Drum such ich nichtes mehr auf Erden hier in dieser Leidens-Zeit, als mit GOtt einträchtig werden hier und dort in Ewigkeit.

7.

Esaiä Cap. LIII.

SJehe mein Knecht wird glücklich seyn, erhöhet und sehr hoch erhabē werden, schenckt man ihm gleich viel anders ein in seiner Niedrigkeit allhier auf Erden. Dañ viele im Erstaunen stehn, weil er so heßlich anzusehn, ja mehr dann andre Menschen-Kinder.

2. Da wird man viele Heyden sehn, die so von Ihm besprenget, und daneben werden auch Kön'ge vor Ihm stehn, den Mund zuhalten, u. Ihm Ehre geben. Dann die nie was davon gehört, oder verkundigt war ein Wort, werdens mit Lust ansehn und mercken.

3. Doch aber, wer hält diß vor wahr, daß er recht glaube unsrer Predigt Stimme, und wem wird wohl recht offenbar des HErren Arm, daß er es recht vernehme. Er scheußt auf, als ein dürres Reiß, wo GOtt allein behält den Preiß, und grünet aus gar dürrer Erde.

4. Gantz fünster schwartz und ungestalt an Schöne wie verdorret und verwesen, sehr heßlich fremd und wie veralt, und nicht wie Menschen-Kinder es erlesen. Drum war Er auch so sehr veracht, von jederman wie nichts geacht, weil Er nicht war wie andre Leuthe.

5. Er war mit Schmertzen sehr umstellt, mit Kranckheit um und um sehr hart beladen, daß jederman das Aug abhält, weil Er trug vieler Bürd und Sünden Schaden. Und ob Er gleich war ohne Schuld, hielt Er sich doch an Gottes Huld und Rath, der über Ihn beschlossen.

6. Drum mußt Er leiden solche Noth weil Er mußt unsre Sünd und Kranckheit tragen, da Er geschlagen sehr von GOtt, thät Er auch nicht ein Wörtlein darzu sagen. Weil Er verwundet war so sehr um unsre Missethaten schwer, sieht man an Ihme nichts als Plagen.

7. Die Straf, so GOtt auf Ihn gelegt, ist unser Friede, wann wir mit Ihm sterben, die Wunden, die Er an sich trägt, machen uns heil, daß wir auch mit Ihm erben. Wir gingen alle irr herum, wie Schafe, die gantz stumm und dumm, ein jeder sah auf seine Wege.

8. Aber der HErr ließ unsre Last und Missethat allein auf Ihn hin kommen, und da Ihm dieses Blut ausbraßt, hielt Er sich sanft und stille gleich den Stummen: gleich wie ein Lam

zur Schlacht-Banck geht, und wie ein Schaf dem Schärer steht, so keine Widerred im Munde.

9. Doch wurd Er aus der Angst und Eng und dem Gericht samt aller Last entnommen, wer wird wohl seines Lebens Läng ausreden, wann Er wiederum wird kommen, da wo Er weggerissen war in so vil Nöthen u. Gefahr, da Er hat unsre Sünd getragen.

10. Sein Grab war zwar sehr wohl bestellt bey Gottlosen, doch dabey seine Höhen dem Reichen wurden zugesellt, weil Er niemanden jemals thäte schmähen: weil kein Betrug in seinem Mund, und hielte selbst den Eyd und Bund ohn Widerred und Widerstreben.

11. Aber es war selbst GOttes Rath, der Ihn mit Kranckheit so hat wollen schlagen, ob Er gleich nichts verschuldet hat: wann Er sein Leben an das Holtz getragen, so wird man seinen Samen sehn, der in die Läng nicht wird vergehn, und wird dem HErrn durch Ihn gelingen.

12. Weil seine Seel gearbeit hat, wird Er in vieler Lust die Fülle haben: wo sein Erkäntnüß findet statt, werden Gerechte viel in reichen Gaben: dann Er trägt ihre Missethat nach meinem weisen Sinn und Rath, drum will Ihm viel zur Beuthe geben.

13. Die Starcken sollen seyn sein Raub, weil Er sein Leben hat dahin gegeben, und wurde drüber stumm und taub, den Uebelthätern zugezehlt daneben. Und hat getragen vieler Sünd, da man an Ihm doch keine findt, und vor die Hasser selbst gebäten.

8.

Ein Wunder-Lied von dem Ende aller Dingen.

OB Zion gleich verlassen in der betrübten Zeit, muß traurig gehn die Straasen, von grosem Hertzenleid; thut doch die Hoffnung sagen von einer andren Welt, die nach den

Trübsals-Tagen vor Augen wird gestellt.

2. Im Geiste thut erscheinen, was grose Herrlichkeit al-dort nach langem Weinen von GOtt ist zubereit. Viel Wunder wird man sehen, die nie gewesen seyn, nach viel gehabten Wehen geht man daselbsten ein.

3. Drum freu dich, du Betrübte, in deinem Trauer-stand, du bist doch die Geliebte, weil du mit GOtt verwandt. Hier sind die dürren Halmen im Trauer-Thal bereit, dort singt man schöne Psalmen in der Erquickungs-Zeit.

4. Mit Wunder wird anschauen, wer deine Hütten sieht, wie schön sie GOtt wird bauen: und wie in lauter Fried du wirst darinen wohnen, dabey mit Wunder sehn, wie GOtt dir wird belohnen dein viel gehabte Wehn.

5. Mit Freuden wirst du sehen, wann zu dir gehen ein, die hier in deinen Wehen dir Guts gemessen ein. Daneben werden kommen, die dich beleidigt hie, u. gleichfalß wahre Fromen, dir beugen ihre Knie.

6. Wer hätte sollen dencken in der betrübten Zeit, daß sie auch solten lencken die, so mit Hertzenleid dich ohne End beladen, daß sie nun kommen all, und flehen dich um Gnaden, und dir thun den Fußfal.

7. Drum singe deine Lieder Zion, mit groser Freud, suche dein Verlohrnes wieder, so dir von GOtt bereit: auch thu nicht länger zagen, dein Trost komt in der Eil, bist du von GOtt geschlagen, er wird dich machen heil.

8. Und bauen deine Mauren daß du wirst sicher seyn vor denen, die da lauren, in dich zu dringen ein. Nichts wird dir können schaden, weil dich dein GOtt geliebt: du bist bey ihm in Gnaden, drum sey nicht mehr betrübt.

9. Bald wird mit Lust geschauet, so schön mans wünschen kan, Jerusalem erbauet auf einem weiten Plan. Die Pforten stehen offen, man ge-

et aus und ein, der hat sein Glück getroffen, so da ist kommen ein.

10. Die Fenster sind Crystallen, Rubin der Thore Pracht, rum wird nicht auf sie fallen ie Dunckelheit der Nacht. Der Herr ist ihre Soñe, voll Glantz er Herrlichkeit, der Auserwehlen Woñe, so sie ohn End ereut.

11. Von Gold sind ihre Strasen, die Mauren Sicherheit, ver wird wohl köñen fassen die rose Herrlichkeit. Da wird antz seyn vergessen das viel gesabte Leid, wo man betrübt jesessen in der vergangnen Zeit.

12. Die Bürger, so da wohen, besitzen stoltze Ruh: GOtt wird in Güte lohnen, ihr Glück lühet immerzu: was soll man weir sagen? die grose Gütigkeit, ie GOtt uns läßt auftragen, at weder Ziel noch Zeit.

13. Drum sey nicht mehr bekübet, Zion, in deinem Leid, u bist von GOtt geliebet, die rose Seligkeit, so dorten wird rscheinen nach deinem Trauer-Weinen, so nur ist GOtt bekañt

14. Dort sieht man lauter Sachen, die ohne End bestehn, der Trauer-Mund wird lachen, die Freud nicht mehr vergehn. Wohl glücklich ist auf Erden, der sich bemühet hat, ein Bürger da zu werden in dieser schönen Stadt.

15. Rund um desselben Pforten werden seyn weit und breit die Völcker aller Orten zu deinem Dienst bereit: vom äusern End der Erden, die brinnen Gaben dar, die rein geopfert werden auf Gottes Creutz-Altar.

16. O was ein schöne Mitte! in dieser göldnen Stadt, da sieht man Gottes Tritte, der sie erbauet hat. Kein Tempel ist zu sehen, weil Gottes Wesenheit da wird erbauet stehen in alle Ewigkeit.

17. Wer seiner gantz entkommen, und von sich gangen aus, wird dorten eingenommen in dies Tempel-Haus. Da sind die reinen Geister, die GOtt ohn

End und Zeit, als weisesten Baumeister zu dienen sind bereit.

18. Die Priesterschafft wird stehen als wie ein Gottes-Braut, nicht aus dem Tempel gehen, weil sie mit ihm vertraut. Dem Altar wird gedienet im allerreinsten Geist, dabey wird ausgesühnet, was noch verlohren heißt.

19. So lange wird es währen, daß wird zu schaffen seyn, bis alles wird aufhören, was Sünde, Druck und Pein. Je eines nach dem andern wird werden ausgesöhnt, und zur Gesellschafft wandern, die sie zuvor verhöhnt.

20. Da wird man Gottes Sitten erst lernen recht verstehn weil anders nichts als Frieden daselbst wird seyn zu sehn. Im Komen wird sich beugen, was abtrünig zuvor, die Heil'gen selbst sich neigen, als wie ein Priester-Chor.

21. Und so den Willkom machen nach Gottes Art u. Weiß, das sind die schöne Sachen, wo mit man ihm gibt Preiß. So müssen Priester pflegen des Altars stets für GOtt, sich selbst zun Füssen legen für jene böse Rott.

22. So werden ausgesöhnet auch die Abtrünigen, dem Guten angewöhnet, und aus dem Kercker gehn. Was wird man sehn vor Sachen, wann Gottes Freundlichkeit allem ein End wird machen, was von ihm war gezweyt.

23. O was ein güldnes Pranken wird man da hörn u. sehn! wann alle, die gefangen, aus ihrem Kercker gehn. Posaunen wird man blasen von allen Orten her, daß über alle Massen erschrickt das Höllen-Heer.

24. Der Tod wird aufgehoben, die Höll wird nicht mehr seyn, ob sie gleich gräulich toben, die da Einwohner seyn. Der Ruf wird sie erschrecken von dem Posaunen-Schall, kein Berg wird sie bedecken, weil kommen ist ihr Fall.

25. Wie schön wird alles stehen, wann es ist wiederbracht,

und in den Ursprung gehen, wie GOtt es je bedacht. Die Priester werden legen ihr Amt vor dessen Thron, der dessen selbst thät pflegen als Heiland Gottes Sohn.

26. Ist unterthan nun worden das priesterlich Geschlecht, so höret auf der Orden, auch Stadt- und Bürgerrecht. Die Thronen sind verschwunden, die Herrschafft abgethan, es hat sich eingefunden, was niemand sagen kan.

27. Der Priester-Fürst von allen, als wahrer Menschen-Sohn, wird selbsten niederfallen vor seines Vaters Thron, das Reich ihm lassen werden, so er in Niedrigkeit erworben hier auf Erden in der betrübten Zeit.

28. Daß wird seyn, was gewesen von Ewigkeiten her, all's andre ist vergessen, versenckt ins tiefe Meer. Dann wird GOtt leben, weben, wie er sonst ist und war, sein edles Bild erheben ohn Ende Zeit und Jahr.

29. Drum sey getreu auf Erden, Zion, in deinem Leid, du wirst verherrlicht werden in jener Ewigkeit. Viel Glück wird man ansagen der, die so sehr betrübt, weil sie thät alles wagen, u. bis in Tod geliebt.

30. Wohlan, ists dann gelungen, so geht man freudig ein, wo Tryumph wird gesungen nach der verliebten Pein. O süses Freuden-Leben! so währt ohn End und Zeit, da man wird GOtt erheben in alle Ewigkeit.

9.

JIon träget schöne Kronen nach dem schweren Creutzes-Gang, GOtt wird ihre Schmach belohnen, und den harten Zwang und Drang. Nun sieht man gantz andre Sachen, als in der vergangnen Zeit; GOtt weiß alles so zu machen, daß viel Friede nach dem Streit.

2. Rechterfreulich ist zu sehen, wann man Gottes Wunder sieht, weil er nach so vielen Wehen lohnt mit lauter Huld u.

Güt. Wann es scheint, es wär verlohren, und die Hoffnung aus zu seyn, wird ein neues Licht erbohren, schenckt uns tausend Freude ein.

3. Hätte man wohl sollen dencken in der harten Kelter-Preß, wie GOtt es kan alles lencken, u. hinbringen in Vergeß? bey so viel und schweren Drangen, die oft über uns ergehn, wird der alte Mensch gefangen, und der neu muß auferstehn.

4. Darum schallen neue Lieder; aus der schönen Frühlings-Sonn blühet das Erstorbne wieder uns zur grosen Freud und Wonn: auch so sieht man Zions Mauren wiederum erhöhet stehn, und die Feinde, so da lauren, müssen weichen und vergehn.

5. Die da treten aus der Enge, wann die Saat in Schmertzen steht, komen in viel Noht-Gedränge, wann Zion zur Freud eingeht: Angst u. Schrecken, Noht und Klagen ist der Lohn der eitlen Freud, Zion sieht man Kräntze tragen nach so viel gehabtem Leid.

6. Freue dich, du kleine Heerde, du wirst bald mit Freuden sehn hier auf dieser gantzen Erde Herrlichkeit und Lob aufgehn. Dann wird deine Freud erwachen nach der trüb- und duncklen Zeit, und dein Trauer-Mund wird lachen, weil dich Gottes Güt erfreut.

7. Man sieht schon dein Heil aufgehen, dann du bist sehr wehrt geacht, darum werden deine Wehen alle gantz zu nicht gemacht: aller Orten wird man sagen von der grosen Herrlichkeit, die hier in den Leidens-Tagen dir von deinem GOtt bereit.

8. Drum kommt alle, ihr Getreuen, seht den schönen Glantz aufgehn! und was seliges Gedeyen GOtt gibt nach den vielen Wehn. In den vielen bittren Drüsen wird man fähig u. bereit, was GOtt giebet, zu genüsen hier schon in der Niedrigkeit.

9. Wañ die Paradieses-Kräf-

te dringen durch die Sinnen aus, müssen alle Welt-Geschäfte weichen und von da hinaus. Wañ die Himels-Sonne leuchtet, muß, was dunckel, gantz vergehn, und der Morgen-Thau befeuchtet unsre dürre Geistes-Wehn.

10. Nun wohlan, jetzt kommt ein Grünen aus der Paradieses-Sonn, alles muß zum Segen dienen, und zur höchsten Freud und Wonn: alles Trauren ist vergessen, weil man sieht die Rosen blühn, und dabey ein GOtt-Genesen nach vielfältigem Bemühn.

11. Darum bringen stetig Früchte jene Bäum am Lebens-Strohm, diß erfreuet das Gesichte derer, die, hier keusch u. fromm. Die dem Lamm in seinen Tritten folgen nach allhier auf Erd, so in dieser Welt gelitten, daß Zion verherrlicht werd.

12. Göldne Kronen sieht man tragen dort in der Erquickungs-Zeit, welche thäten alles wagen allhier in der Sterblichkeit.

O ein herrlich schönes Prangen! das an denen ist zu sehn, die allhier in allen Drangen nur des Lammes Fuß nachgehn.

13. Was ist Wunder, wann auf Erden schon in dieser Sterblichkeit oft muß alles anders werden, wann uns Gottes Güt erfreut. Sind wir gleich in vielen Wehen, daß oft scheinet aus zu seyn, plötzlich thut ein Trost aufgehen, u. schenckt uns viel Süses ein.

14. Darum sey nicht mehr betrübet, weil du bist von GOtt erhöht; und von ihm so sehr geliebet, wann sonst Alles unter-

geht, wird dann erst dein Heil erwachen, Zion, in viel groser Freud, und dein Trauer-Mund wird lachen dort in der Erquickungs-Zeit.

10.

Recht betrübt in vielem Schmertzen gehet Zion aus und ein; sehr verwundet in dem Hertzen, weil der schöne Frühlings-Schein, der in den vergangnen Zeiten sich so weit hat ausgebreit, daß die Insulen der

Heiden hat ihr schöner Glantz erfreut.

2. Muß sie nun in vielen Drangen gehen sehr betrübt einher, und muß seyn als wie gefangen, daß ihr oft fällt saur und schwer. Ihre Kinder gleicher massen gehen traurig hin und her, als ob sie von GOtt verlassen, und er nicht ihr Helfer wär.

3. Mit viel Trauren thut sich kräncken die so sehr Verlassene, wann sie nur thut dran gedencken, wie der Aufgang aus der Höh ihr so herrlich thät einmessen den so hohen Freuden-Schein, daß auch ewig schien vergessen aller Schmertzen Druck und Pein.

4. Nun muß sie im Elend gehen in der sehr betrübten Zeit: wer wird wohl die viele Wehen heilen samt dem bittren Leid? Ihr Verlangen steht im Sehnen, daß der Glantz der Ewigkeit ihre viel-gehabte Thränen nehme hin, samt allem Leid.

5. Doch kan sie in Hoffnung sagen, daß GOtt ihre Zuversicht, und in allen Trübsals-Tagen er ihr Trost und Lebens-Licht. Muß sie gleich die Zeit verbringen in so manchem bittren Leid, kan sie doch ihr Lob-Lied singen, wann GOtt selbst ihr Hertz erfreut.

6. Ist der Trost gleich oft verborgen in dem schweren Trauer-Stand, sie befiehlet GOtt die Sorgen, weil sie ist mit ihm verwandt; ist der Schmertzen unermeßlich, daß nicht zu ertragen sey, wird sie doch niemal vergeßlich, in des grosen Gottes Treu.

7. Ich muß seyn als wie verwesen, weil mich Zions groses Leid machet aller Freud vergessen in der sehr betrübten Zeit. Könte ich nur Zion sehen blühen, grünen, wie zuvor, müsten schwinden alle Wehen, das Gedrückte käm empor.

8. Obgleich Zion, die Geliebte u. vermählte Gottes-Braut, heisset sie doch die Betrübte: rund um, wo man sie anschaut, sieht man nichts als lauter Sa-

chen, die mit Schmertzen überhäufft, wolt man gleich was anderst machen, bald ists wie im Meer ersäufft.

9. Was ein Wunder ist zu sehen, die doch sonst so hoch geliebt, stetig muß verlassen stehen und von Hertzen seyn betrübt. Hat sie dann sonst was verbrochen, das betrübt das höchste Gut, daß sie so hart wird gerochen, wie man sonst den Sündern thut.

10. Doch sieht man gar schöne leuchten, zwar noch fern, die Morgenröth; thut ihr Thau das Land befeuchten, bald darauf die Sonn aufgeht. Nunmehr muß das Dunckle weichen, u. das schwere Zorn-Gericht muß als wie im Tod erbleichen, weil uns scheint das Gnaden-Licht.

11. Hoch beglückte, Hochgeliebte, es vergeht dein Trauer-Stand, du bist nicht mehr die Betrübte, dann dein dürr- und trocknes Land fänget lieblich an zu grünen, als ein schönes Blummen-Feld, das zur grosen Freud muß dienen: scheinet als ein neue Welt.

12. Deine Kinder, die gefangen, gehen freudig aus und ein, weil, an stat der harten Drangen, klänzt der Paradieses-Schein. O betrübte Zions-Kinder! sehet, es ist lichter Tag: die Gedult macht Ueberwinder, daß vergessen alle Klag.

13. Sammlet euch zu vielen Hauffen, seht das grose Gottes-Heil, thut der ew'gen Lieb nachlauffen, die nun worden euer Theil, dann das Trauren ist vergangen, samt der hart- u. schweren Zeit, wo man war so lang gefangen in so manchem bittern Leid.

14. Lasset euer langes Weinen, leget ab das Trauer-Kleid, sehet, was GOtt hat den Seinen vor ein hohes Gut bereit. Ach! wie froh ist Zion worden, weilen sie von GOtt getröst, ihre Kinder aller Orten sind von ihrem Drang erlößt.

15. O du seligs Trauer-Leben, wie auch kümmerliche Zeit! wer kan dich genug erheben, weil so grose Seligkeit GOtt

in dich hat eingehüllet, die nunmehr wird offenbar, wann des Schöpffers Raht erfüllet, der so lang verborgen war.

16. Seh die Beylag, die dein Grämen dir von deinem GOtt erbeut, wenn er gantz hinweg wird nehmen dein so viel gehabtes Leid. Lieblich muß die Bottschafft thönen, wann der Ruf von diesem Heil lauterschallen wird zu denen, so GOtt worden ist ihr Theil.

17. Kommt betrübte Zions-Töchter, lasset fahren allen Brast, samt der Menschen Erbgeschlechter, u. der Erden schwere Last. So kan man Erkaufte nennen euch dort vor des Vaters Thron, wo ein ewigs Liebe-Brennen zwischen euch und Gottes Sohn.

18. Das ist die verlobte Eine, so dem König aller Welt ist vermählet; O wie reine wird sie ihm zur Seit gestellt. Jetzund loben alle Thronen die vermählte Tauben-Schaar: GOtt wird ihre Schmach belohnen ewig, ewig immerdar.

11.

ZUletzt wird GOtt Zion erlösen von ihrem lang gehabten Leid, zuletzt macht GOtt ein End dem Bösen, das oft in der betrübten Zeit die Tage künnerlich verzehret, wann sie ging traurig hin und her, dabey der Spötter Hohn sich nähret, als ob GOtt nicht ihr Helfer wär.

2. Wie viel betrübte Zeit u. Tage hat sie im Elend zugebracht, wann bey der schweren Niederlage sie noch darzu verhöhnt, verlacht, daß sie vor Leiden könnt vergehen bey dem so sehr verlassnen Stand: doch machten sie die viele Wehen zuletzte seyn mit GOtt verwandt.

3. Hier trägt sie in erd Schmach viel Kronen, die ihr von GOtt sind zugedacht, womit er ihr zuletzt wird lohnen, wann sie ist lang genug verlacht. O was vor Ruhe nach dem Leiden! und was vor Frieden nach dem Streit, die hier in so viel Niedrigkeiten ihr dorten sind von GOtt bereit.

4. So bald die Tage sind vergangen, die sie im Schmertzen zugebracht, wird man sie gegen in so viel bittrer Liebesmand hätt zuvor gedacht, daß sie so lang im Staub gesessen in der so sehr betrübten Zeit, nun aber ihr wird eingemessen so grose Freud u. Herrlichkeit.

5. Drum komt zuletzte eingeloffen das lang-gehofft ersehnte Glück, zuletzte wird das Ziel getroffen, so bleibt der Jammer gantz zurück: sind dann die Tage nun vergangen, die sie verbracht in so viel Leid, man sie so viel schöner prangen vor GOtt in der Erquickungs-Zeit.

6. Drum bleibt diß ihre Freud im Zagen, weil es zuletzt wird anders seyn, muß sie schon hier den Kumer tragen, der ihr ohn Maaß gemessen ein: so wird sie doch niemalen müde in dem betrübten Trauer-stand, und preißt unendlich Gottes Güte, weil all ihr Leiden GOtt bekannt.

7. Drum läßt das Hoffen nicht verzagen, weil GOtt zuletzt schenckt anders ein, als sie hier in den betrübten Tagen in so viel bittrer Liebespein. O wohl! die Tage gehn zu Ende, das Glück der Hoffnung eilt heran, wir strecken aus die müden Hände nach dem, was GOtt darreichen kan.

8. In den betrübten Trauer-Stunden sieht freylich alles anders aus, als wann sich Gottes Güt einfunden nach manchem harten Todes-Strauß. O wie bringt seine Erndte ein, und die so viel gehabte Wehen in Ewigkeit vergessen seyn.

9. O wohl! wer in betrübter Tagen, in dieses Leibes Niedrigkeit, sein Creutz mit viel Gedult getragen, weil man zuletzt von GOtt erfreut. Drum muß der Schmertz und Kumer weichen, wann komt, was GOtt verheisen hat; zuletzt thut man das Ziel erreichen. O Heil! O unverdiente Gnad.

10. Gedult, Gedult, betrübtes Hertze, trag deinen Kumer

noch ein weil, bedenck, wie es GOtt selbsten schmertze, daß er dir deine Wunden heil. Du wirst schon deine Lust noch sehen, wann er mit seiner Güt aufwacht, dañ wird zu einmal vergehen, was dich in so viel Leid gebracht.

12.

ACh, ach! der vielen Schmertzen! das unermeßne Leid, und Kräncken in dem Hertzen verzehrt mir alle Zeit: soll es dann ewig währen, der lange Jañer-Stand? soll er dañ gar verzehren mein dürr und trocknes Land?

2. Wo ist mein Helffer bliben, der sich vor dieser Zeit so theuer mir verschrieben in meiner Niedrigkeit? Nun bin ich wie entseelet, u. gantz zu nicht gemacht, weil mirs an Kräften fehlet in der so schwartzen Nacht

3. Daß nun kan meiner lachen das unglaubig Geschlecht, thun ihren Hohn draus machen, weil ich bin wie geschwächt, mit vieler Schmach umgeben von allen Orten her, daß stetig muß umschweben im tiefen Jammer-Meer.

4. Doch wird mirs noch gelingē auf der mühsamen Reiß, daß ich von Wunder-Dingen kan sagen, GOtt zum Preiß; der mich so wohl geleitet, und hat hindurch gebracht, auch offt die Eng erweitet in trüb u. dunckler Nacht.

5. Da ich ging mit viel Bratten mein rauhe Pilger-Straß, dabey mit vielen Lasten beschweret ohne Maaß: hat doch die grose Güte mich wunderbar umstellt, daß nicht bin worden müde zum Wunder aller Welt

6. So ist es dann getroffen, wann alles wie zernicht, und auch dahin das Hoffen, das Beste hingericht: dann koñt das Heil von oben, und schencket Güte ein, nach so viel Glaubens-Proben und bittrer Liebes-Pein.

7. Drum will ich alles tragen, was meinem GOtt gefällt, weil nach den Trübsals-Tagen erscheint ein andre Welt: nach den so vielen Proben, u. manchem harte Streit werd ich Gott stetig loben in alle Ewigkeit.

Kurtz-gefaßte Lob-Rede über das in vorhergehenden Liedern entsiegelte Geheimnuß der Göttlichen Leidenschafften.

DJe Früchte des Leidens sind himmlische Sachen:
Wo man thut die Freude der Erden verlachen.
Kommt Elend und Jammer mit Hauffen heran,
Mit Schmertzen umstellet die blutige Bahn;
Was Wunder! des Leides und Trauer-Gesänge,
Wo Hertze und Geiste in stetiger Enge;
Doch blühet im Duncklen die ewige Freud,
Das machet vergessen den Kummer der Zeit.
Wann Schmertzen und Leiden die Erndte einbringen:
So wird man wohl andere Lob-Gesäng singen;
Als hier in der Fläche bey dunckeler Zeit,
Da nichtes zu sehen als Schmertzen und Leid.
Drum lässet das Hoffen auch keinmal verzagen,
Man kan es im Glauben aufs äuserst hin wagen.
Sind unsere Lieder mit Schmertzen umstellt,
So schöner wirds klingen im Paradies-Feld:
Da Trauren und Klagen die Erndte bringt ein,
Und Schmertzen und Seufftzen vergessen wird seyn.

ENDE.

Mein in GOtt verliebter Geist hat sich aller Ding begeben, und hinein zu GOtt gereißt, wo das stete Andachts-Leben. Da hat das erwünschte Hoffen, worin man sich so sehr bemüht, zu einem mal sein Ziel getroffen, mit lauter Segen, Heil und Fried.

2. Dañ das eingekehrte Aug hat im Still-seyn was erblicket, das sonst nicht der Menschen Brauch, die nicht einwärts sind verrücket. O du seliges Gedeyen! O du vergnügtes Stille-seyn! wo so viel Müh nicht läßt gereuen, u. man in GOtt gegangen ein.

3. Wann der Vorhof ausgefegt, der befleckt von vielem Bluten, wo nur eins das andre schlägt, statt der Priester Zornes-Ruthen: wird man bald erbauet sehen den Tempel herrlich, weit und groß; doch wird sonst niemand da eingehen, als dem ertheilt ein Priester-Looß.

4. Ich bin froh in meinem Geist, weil mich GOtt so rein geseget von dem, was betrüglich gleißt, und den Priester-Schmuck anleget, da man trägt des Andern Lasten, und wird ein Opfer auch für die, so uns als Feinde oft antasten, und flehet für sie spat u. früh.

5. Wer auf den Altar gebracht, und im Feuer stetig brennet, hört nicht, was man sonsten sagt, noch was leerer Mund bekennet: lebt man nur im reinen Wesen, so ist das rein, thut das Feuer fressen, wär es auch von der zwölfen Stämm.

6. Kan auch wohl was bessers seyn, als wo anders nichts gehöret: die in GOtt verliebte Pein wird im Feuer stets vermehret: wo das Brennen aufgehöret, eh kam das reine Gold herfür, wird man dadurch nur mehr bethöret, und irret weiter für und für.

7. So nicht, mein verliebter Sinn muß im Feuer stetig brennen, wäre diß nicht mein Gewinn, könte ich nicht GOtt

bekennen, dann desselben reine Kräfte ertödten stets den Adams-Sin, daß all sein Thun und sein Geschäffte gekränckt, und gar genommen hin.

8. Wo der alte Mensch erliegt, kommt man bald zum wahren Wesen, und wo Teufel, Welt besiegt, ist man wie in GOtt genesen; und das Leben hat Geschäffte, die nimer stille können seyn, erwecket stetig neue Kräffte tiefer in GOtt zu dringen ein.

9. Dann da ist kein Stilleseyn, nach dem Weinen komt das Lachen, wer in GOtt gegangen ein, siehet täglich neue Sachen: schlagen jetzt die Meres-Wellen, bald drauf singt schön der Engel Chor, u. wolt ihn auch was anders fällen, so redt GOtt selbsten ihm ins Ohr.

10. Drauf gibts neuen Unterricht, daß man kan von Wundern sagen; und scheint das Propheten-Licht, läßt GOtt neue Mähr vortragen, gibt im Schauen ein zu sehen, was dort in jener Welt erscheint, dann muß der Kummer bald vergehen, hätt man sich auch zu todt geweint.

11. Setzt der Geist aufs neue an, ohne Maaß in GOtt zu leben, so muß Adam wieder dran, u. in lauter Elend schweben: diß ist Freude die errungen, wann sich Adam zu tode kränckt, wird ein neu Trymphs-Lied gesungen, sein Anschlag wird im Meer ertränckt.

Der 88. Psalm.

O GOtt! mein Heil, hör doch mein kläglich Schreyen, weil Tag und Nacht sehr hart bedränget bin: hör mein Gebät, laß mich vor dir gedeyen, neig doch dein Ohr zu meinem Flehen hin. Dann voller Jammer meine Seel, drum ich dir meine Noht erzehl; mein Leben ist bedrängt im Hertzen, weil ich beklemmt mit Höllen-Schmertzen.

2. Dañ ich bin gleich denen die zur Hölle fahren, und wie ein Mañ, der keine Krafft mehr

hat; ich liege unter Todten voll Gefahren, als wie Erschlagene, ohn Hülff und Raht, als derer GOtt vergessen hat, gesondert ab von seinem Raht: die Grube hat mich wie verdecket, daß ich von Finsternuß erschrecket.

3. Dein Grimm ist über mich daher gefahren als eine Fluht, so thäte brausen sehr; weil meine Freund, die sonst die liebste waren, sehr fern von mir, ob sie schon um mich her. Ich lieg gefangen wie ein Maũ der gar nicht mehr auskoñen kan: diß machet mein Gestalt verfallen für Elend, HErr, in meinem Wallen.

4. Den gantzen Tag hab ich die Stiñ erhoben, und breite meine Hände aus zu dir, werden dann deine Macht die Todten loben, und die Verstorbenen brechen herfür? daß sie erzehlen deine Ehr, u. sich dadurch dein Ruhm vermehr; wird man dann wohl bey Todes-Sterben dein Güt erzehlen im Verderben.

5. Wird man dann deine Wunder da erkeñen, wo Finsternuß, und dein nicht wird gedacht? kan dein Gerechtigkeit man da aussiñen im Lande, wo es allzeit schwartze Nacht? Aber ich schreye, HErr, zu dir, und mein Gebät bricht früh herfür, wie kanst dasselbe du verschmähen, und mir nicht lassen Hülf geschehen,

6. Ich bin ohnmächtig und elend in allen, weil so verstossen bin in meinem Stand, und Leid und Schrecken ist auf mich gefallen, daß wie verzage unter deiner Hand. Dein Griñ geht über mich dahin, dein Schrecken drückt den blöden Siñ; ich bin den gantzen Tag umgeben, wie Wasser-Fluthen daher schweben.

7. Die mir verwandt u. beste Freunde waren, die hast du ferne von mir weg gethan; die sich sonst thäten mir in Liebe paaren, die gehen nun gar eine andre Bahn. Drum trete ich vor den Altar, u. bring mich selbst zum Opfer dar

Ach GOtt! du wolst in Güte walten, u. mich durch deine Krafft erhalten.

DEr in GOtt erhöhte Staat, so die Jungfrauschafft hier krönet, giebet allzeit weisen Raht, wann sie bis zum Tod verhönet. Diß Geschlecht muß da ausgrünen, wo man träget in das Grab, was auch himmlisch hat geschienen, und als allerreichste Haab.

2. Hier trit auf ein neuer Chor, so dort wird den Himmel ziehren; Jungfern, hebt das Haupt empor, laßt euch lencken, laßt euch führen: was ein Adel ist zu sehen, wañ das Jungfräuliche Heer man sieht aus den Gräbern gehen, rufen aus die neue Mähr.

3. Nun erfreu sich alle Welt, Gottes Schönheit hat sich funden, die von Ewigkeit erwählt, daß sie werd mit Ihm verbunden: diß ist Jungfrauschafft zu nennen, so bricht aus dem Grab herfür, wo die reine Brunst thut brennen, thut sich öffnen diese Thür.

4. Koñ und trit auf deine Höh, O du Jungfräulichs Geschlechte! heißts jetzt öffters: ich vergeh; komm, und sieh dein Adel-Rechte. Hast du deinen Schmuck verlohren hier in dieser Sterblichkeit, sieh, wie dich dein GOtt erkohren, u. zu seiner Lust erneut.

5. O du edle Jungfrauschaft! so aus der Verwesung koñen, wo die Paradieses-Krafft hat die alte Welt bezwungen. Nun muß alles todt erkälten, was gebracht so viel Gefahr, u. die Hochzeit wird gehalten mit der reinen Tauben-Schaar.

6. O du selge Todes-Stund! wo der falsche Schmuck verdürbet, was erkrancket, wird gesund, aller Wahn mithin erstirbet. Jetzund höret auf das Weinen: die gesessen lang im Koht, thut in Herrlichkeit erscheinen, weil sie ist gekrönt von GOtt.

7. Niemand hätte diß gedacht daß die Traurig und Betrüb-

te in der langen schwatzen Nacht, heiset die von GOtt Geliebte. Nun wird alle Welt anschauen ihre grose Herrlichkeit, weil sie sich thät GOtt vertrauen in die Läng der Ewigkeit.

8. Jetzund geh ich aus und ein, wart des Alten und des Neuen, schenckt mir GOtt viel Liebe ein, kan das Alte nicht gedeyen: diesem pflege ich zum Sterben, das Neue pfleget mein zum Heil, und machet mich zum Gottes-Erben, alwo erlangt das gröste Heil.

URgrund voller Liebe, deine Allmachts-Triebe sind des Geistes Leben; deine reine Kräffte seyen die Geschäffte, wo ich innen schwebe.

2. Laß mich dich verspühren, thu mich durchtingiren; O was vor ein Stöhnen! im recht dein zu werden. O was viel Beschwerden! auch wohl bittre Trähnen.

3. Alle meine Gänge halten mich in Enge, wo ich nicht kan mercken, daß du mein Bewegen und des Geistes Regen bist in meinen Wercken.

4. Könt ich anders leben u. mich überheben, daß ich nicht gantz Deine, ich wär überhoben vieler Leidens-Proben; doch dabey nicht reine.

5. Ach! wie manche Schmertzen trug ich in dem Hertzen um dich, O mein Leben! bis in deinem Wesen ich kont recht genesen, und mit Ruhm erheben

6. Deine grose Güte in Hertz und Gemüthe: nun muß alles frommen; weil nach so viel Trähnen, und des Geistes Sehnen, mir mein Glück einkommen.

7. Daß ich mich vergnüge, an den Brüsten liege, seligst mich zu weiden an dir, süses Leben! bleib in mich ergeben, bis ich werd abscheiden.

8. Lang verlangte Stunden!

nun hab ich gefunden die so grose Beute; wer sich diß erlesen, wird in GOtt genesen mit viel süser Freude.

9. Nun ist alles Zagen und die bittre Klagen gantz als wie verwesen, und die eigne Kräfte, man heeley Geschäfte mithin gantz vergessen.

10. Hier in dieser Fülle ist die ewge Stille, das Gantze gefunden: wer sich dahin wendet, Heil und Segen findet, bleibt mit GOtt verbunden.

VErschwiegenheit ist mein Panir, thut Wunder-Kost vortragen, bin ich gleich stum̃, so redet GOtt, was sonst niemand kan sagen: ich achte nicht der Wort Gedicht, die nur von GOtt entfernen, mein Ohr ist nur dahin gericht, der Weisheit Sprach zu lernen.

2. Verborgenheit ist meine Burg, wo ich kan sicher rasten, kommt GOtt mit ein, so muß vergehn, was sonst auch schwere Lasten. Beym Stilleseyn lernt man verstehn die Wort vom wahren Wesen: wem einmal diese Winde wehn, ist wie in GOtt genesen.

3. Ich habe doch kein ander Gut, als daß ich GOtt geniese, die Freundlichkeit aus seiner Huld macht alles Bittre süse. Kommt gleich ein Sturm von ausen an, um mich in Noht zu setzen, ich weiche nicht von meiner Bahn, so kan mich nichts verletzen.

4. Ist sonst noch was auf dieser Welt, das mir wolt machen Grämen; ich bin vereint mit Gottes Krafft, die läßt den Muht nicht nehmen. Ihr Nahme heißt Verborgenheit, wann die heran thut wehen, so muß der Kum̃er dieser Zeit gar bald wie Rauch vergehen.

5. Drum lebe ich, wie GOtt mich lehrt in seinem stillen Himmel, und achte nichts den leeren Wahn bey nichtigem Getümmel. Mein Still-seyn heget nicht Verdruß, man kan gar sicher wallen, es zeiget, wie man wandlen muß, wañ man will GOtt gefallen.

6. Und wann ich still und sage nicht, was in mir vor thut gehen, kan ich nur besser mercken auf, was mir vor Winde wehen. Mein Thun hat anders nichts zu seyn, als nur in GOtt zu wesen, wann andre lieben leeren Schein, kan ich in Ihm genesen.

7. Verschwiegenheit hat diese Kunst; sie kan ohn Worte sagen, was sonsten mit so viel Gepräng offt wird zu Marck getragen. Doch wan sie Worte bringt herfür, so sind es lauter Sachen, so können aus der offnen Thür, die Schlechtes besser machen.

8. Wie bin ich doch so innig wohl, weil mich nicht mehr verführet das Mund-geschwätz im leeren Wahn, so nie ein Hertze rühret. Muß gleich der Mund zu seiner Zeit von Gottes Wundern sagen, so thut er doch mit Unterscheid die Sache selbst vortragen.

9. Die gröste Kunst, so GOtt uns lehrt, ist Stille-seyn und Leiden, wann Ungemach uns nöthen, kan Still-seyn es bestreiten. Verschwiegenheit hat solchen Preiß, sie kan den Teufel bezwingen: wolt ihr die Hölle machen heiß, ihr Mund kan frölich singen.

10. Verborgenheit wächst mit heran, das wird niemand errahten, was darin wird geleget bey: es ist die Schul der Gnaden. Hier leget sich der Wellen Macht, die offt im Sturm aufwallen, man wird zu seinem Ziel gebracht, wo man kan GOtt gefallen.

11. Drum bin ich still, und mercke nur, wie Er mich will belehren, sein Wincken giebet mir Bericht, wo ich mich soll hinkehren. Jetzt halt ich mich an meinen Pol, laß mich sonst nichts verpflichten, Er weißt mir, wie ich wandeln soll, thut mich selbst unterrichten.

12. Mein Still-seyn ist kein Müßiggang, ich laß GOtt mit mir machen, und bleib ich Ihm so zugekehrt, Er lehrt mich Wunder-Sachen. Heißt mein Thun gleich Verschwie-

13533B
Andreas Gallus
Nov. 1923

genheit, GOtt kan schon machen sagen, die Frucht der stillen Einsamkeit in Worten vor zu tragen.

13. Diß ist bey mir nun so bedacht, mein Still-seyn hat erworben, daß ich zum rechten Ziel gebracht, sonst wär ich längst verdorben. GOtt ist mir worden, wie Er wil, ich bleibe Jhm gelassen, wer sein nicht pflegt in tiefer Still, wird dieses schwerlich fassen.

14. Ich gehe hin, ich gehe her, doch wird kaum jemand rahten, was mir mein Still-seyn bringet ein, noch was desselben Thaten. Kein kluger Redner wird gewahr, was da wird eingemessen, weil man so manche Zeit und Jahr zuvor betrübt gesessen.

15. Diß ist die süse Leidens-Frucht, in viel Gedräng errungen, wenn dieser Adel beygelegt, dem ists sehr wohl gelungen. bin ich gleich still, u. sage nicht, wie mir so wohl geschehen, so werde ich doch nimermehr aus Gottes Tempel gehen.

16. Da muß im innern Heiligthum der Geist sein Amt verwalten, damit, was sonsten schläfrig stum̃, nicht mög vollends erkalten. Da muß das ew'ge Priesterthum die Andacht stetig nähren, und wird dasselbe weder Zeit, noch Tag noch Jahr verzehren.

17. Was Still-seyn und verschwiegen heißt, wird GOtt genennt mit Namen, was nicht von da aus, wird verzehrt wie Stoppeln in den Flamen. Drum lieb ich die Verschwiegenheit, weil die mein Thron-Sitz worden, und trägt in alle Ewigkeit den reinen Priester-Orden.

ENDE.

JA 756
A 586g